

Erscheint wöchentlich einmal.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 M.
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 M.
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 M.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Naheres bei der Redaktion Darassalam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.60 M. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: H. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang II.

Darassalam, den 17. März 1900.

No. 10.

Die Entwicklung von Deutsch-Ostafrika während der letzten zehn Jahre.

Die Bevölkerung von Deutsch-Ostafrika wird auf etwa sechs Millionen Menschen geschätzt. Vollkommen genaue Zahlen lassen sich nicht angeben, da eine Volkszählung nur in den Küstenbezirken stattgefunden hat.

Der Werth des Gesamthandels Deutsch-Ostafrikas betrug im Jahre 1889/90 — dem vom 18. August 1889 bis zum 17. August 1890 zu rechnenden arabischen Jahre — 10 743 482 M., davon Einfuhr 5 706 053 M., Ausfuhr 5 037 429 M. Sämmtliche Waaren wurden, abgesehen von einem monatlich einmal die südlichen Plätze der Kolonie, Kilwa, Lindi und Mikindani anlaufenden Sultansdampfer, nur mit einheimischen Segel- fahrzeugen, Dhau's, befördert. Dieser Zustand änderte sich mit dem 31. August 1890, an welchem Tage der erste Dampfer der Deutsch-Ostafrika- Linie in den Hafen von Darassalam einlief.

Fast der ganze Handel der Küste wurde von den Agenten der Sansibar-Häuser bejagt. Nur die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hatte Zweigniederlassungen an der Küste errichtet und begann zuerst mit der Verfrachtung der Ein- und Ausfuhrwaaren ohne Vermittelung von Sansibar. Andere Firmen folgten und mit der Zeit wurde durch das Bestehen der deutschen Linie der Küstenhandel weniger von Sansibar abhängig. Im Jahre 1892 wurde in Sansibar eine Abnahme des Handelsverkehrs zwischen diesem Orte und der Küste von Deutsch-Ostafrika festgestellt. Es war selbstverständlich, daß der Handel die unmittelbaren und regelmäßigen Fahrten der Deutsch-Ostafrika-Linie für sich ausnützte, da er bestrebt sein mußte, die mit einer Umladung in Sansibar oder einer Ladung und Lagerung verbundenen Unkosten zu ersparen.

Die folgende Zusammenstellung zeigt weiterhin nach den „Berichten über Handel und Industrie“ den Stand von 1890/91 und die Entwicklung des Handels bis Ende Dezember 1893.

	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
Vom 18. August 1890 bis 17. August 1891	9 000 843 M.	7 482 420 M.	16 483 272 M.
Kalenderjahr 1892	8 054 040	7 020 532	15 074 572
1893	7 712 822	5 980 739	13 693 561
1894	7 167 689	4 877 021	12 044 710
1895	7 608 466	3 257 684	10 866 050
1896	8 665 046	4 117 139	12 782 185
1897	9 042 678	4 988 505	14 031 183
1898	11 662 456	4 332 945	15 995 401

Aus diesen Zahlen ergibt sich:

1. Für die Einfuhr

ein Rückgang um 1 830 000 M. von 1890/91 bis 1894 und von diesem Jahre an eine bemerkenswerthe Steigerung bis über den Stand von 1890/91 hinaus.

3. Für die Ausfuhr

ein Rückgang bis über die Hälfte des Standes im Jahre 1890/91 und vom Jahre 1896 an wieder eine Zunahme.

3. Für den Gesamt-Waarenaustausch ein Sinken bis über ein Drittel des Standes des Jahres 1890/91 bis 1895 und von da an eine Zunahme bis nahezu auf den Stand des Jahres 1890/91.

A. Der Rückgang.

Als nach der Niedermessung des Aufstandes im Jahre 1890 geordnete Verhältnisse an der Küste eintraten, nahm der Handel zu und erreichte den ungewöhnlichen Stand des Jahres 1890/91, der das vorangegangene Jahr um 5 1/2 Millionen Mark überstieg. Die Gründe für dieses Anschwellen sind im Folgenden zu suchen. Das Gouvernement führte zu seiner Errichtung für Bauten und sonstige Bedürfnisse viele Waaren ein, während andererseits die während der Unruhen 1888—1890 im Innern zurückgehaltenen Produkte dem Handel in den Küstenorten zugeführt wurden und zur Ausfuhr gelangten. Daß nach dem ungewöhnlichen Stand des Jahres 1890/91 der Handel in der nächsten Zeit zurückging, war nach oben Gesagtem natürlich.

Zwar sind manche Einfuhren, namentlich die europäischen, durch die vielfachen und umfangreichen Bezüge des Gouvernements, der Usambara-Eisenbahn, der Missionen mit ihrer gesteigerten Thätigkeit und der Plantagen- u. s. w. Unternehmungen gewachsen. Die Anschaffungskosten hierfür sind aber nicht aus Deutsch-Ostafrika geflossen oder durch den Austausch dortiger Erzeugnisse beschafft worden, sondern durch das Geld des Auslandes. Der Eigenhandel Deutsch-Ostafrikas hat also keinen sofort sichtbaren oder nur einen sehr geringen Nutzen von diesen Einfuhren gehabt. Dieser kann nur darin gefunden werden, daß die Bevölkerung das für ihre Arbeitsleistung bei den Bauten, auf Pflanzungen u. s. w. gezahlte Geld zum Einkauf von Gütern benutzte.

Früher brachte die jetzt verbotene Sklavenausfuhr viel Geld und Waaren ins Land. Die Negerklaven, meist in Mittelafrika und dem Kongogebiet geraubt, wurden von den Arabern nach den Inseln Pemba, Sansibar und Madagaskar, nach Arabien und den asiatischen Ländern verhandelt. Dieser Handel lieferte bedeutende Summen, welche mit Unterdrückung der Sklavenausfuhr nach und nach ganz dem Handel verloren gegangen sind.

Nach darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Gegenstände der ostafrikanischen Ausfuhr nicht allein aus dem deutschen Schutzgebiete stammten. Vieles kam aus dem Nyassagebiet (Britisch-Centralafrika), dem Kongo- und Nilgebiet (Uganda). Diese Zufuhren blieben nach und nach aus, besonders seitdem Belgier und Engländer die Wasserstraßen des Schire-Zambesi, des Kongo und die mittelafrikanischen Seen mit Dampfern besetzten und die bisher in Deutsch-Ostafrika zusammenströmenden Erzeugnisse nach Westen und Süden ablenkten. Künftig wird auch Uganda, wohin die Engländer bis 1898 noch sämtliche

Bedarfsgegenstände über deutsche Karawanenwege hinaufschafften, durch die Nombassabahn ganz für den deutschen Handel verloren sein, wenn der Bahnbau in den deutschen Gebieten nicht mit allen Kräften gefördert wird.

Der Eisenbeinhandel litt am meisten unter der Erschließung der neuen Verkehrswege im fremden Lande. Von der hohen Ausfuhr des Jahres 1889/90

2276 Doppelcentner Gewicht
3 054 791 Rupien Werth

ist er auf

962 Doppelcentner,
921 837 M. Werth

im Jahre 1898 gesunken. In den ersten Jahren machte sich der Eisenbeinhandeler Stokes um den Handel sehr verdient, indem er vornehmlich aus Uganda und dem Kongogebiete große Eisenbeinmengen zur deutschen Küste brachte. Nachdem jedoch der Kongostaat und die Engländer in Uganda angefangen hatten, einen Ausfuhrzoll auf Eisenbein u. z. zu legen, ein Schritt, der dazu zwang, dasselbe Mittel gegen sie anzuwenden, behielt Deutsch-Ostafrika nur den Handel mit dem in dem Schutzgebiete selbst gewonnenen Eisenbein. Zuweilen kommt noch etwas Eisenbein aus jenen Ländern. Dasselbe genießt dann bei der Ausfuhr jedoch die Vergünstigung, daß der an die Engländer und Belgier gezahlte Ausfuhrzoll bis zur Hälfte bezw. zwei Dritteln zurück vergütet wird. Die Hoffnung durch dieses Opfer den Eisenbeinhandel über das deutsche Gebiet teilweise zu erhalten, ist nicht erfüllt worden.

In den Jahren 1894 und 1896/97 schien sich eine Besserung anzubahnen. Dieses hatte jedoch seine Gründe darin, daß das Wache-Eisenbein aus dem erstürmten Iringa und das Eisenbein des bestraften Häuptlings Siki auf den deutsch-ostafrikanischen Markt kam und in Folge der Unruhen im Kongostaat, sowie der Meuterei in Uganda etwas mehr Eisenbein dem deutsch-ostafrikanischen Handel zugeführt wurde.

Der Niedergang des Eisenbeinhandels ist also nicht, wie früher angenommen wurde, auf die natürliche Abnahme des Eisens zurückzuführen. Die Masse des Eisenbeins ist nach wie vor im Handel von Gesamt-Ostafrika dieselbe geblieben.

Die Rinderpest hatte fast in dem ganzen Gebiet den Viehstand aufgerieben. Selbst bis heute kann die neue Aufzucht noch nicht als vollendet angesehen werden. Große im Viehhandel angelegte Werthe sind verloren gegangen. Hierzu trat 1894 die Heuschreckenplage, die die Viehanzucht hemmte und der Bevölkerung Hungersnoth und Verarmung brachte.

Von September 1891 bis November 1893 lähmte überdies noch eine Hafensabgabe (mit hohen Lonnengelbern) den Segelschiffsverkehr an der Küste und schädigte dadurch den Handel.

Von nachtheiligem Einflusse waren auch Unruhen im Innern des Gebietes: Es mußten nach einander unterworfen und zur Ruhe gebracht

werden Bwana Heri, Sifi in Tabora, Quama im Wahehelande, Hassan bin Omar, die Wadshagga und Wangoni, später auch Matschamba.

Im Uebrigen finden viele Leute, die früher Produkte (Kopal etc.) sammelten, jetzt mühseligeren und schnelleren Verdienst als Arbeiter bei den Bauten und Plantagen. Außerdem werden durch Trägerarbeit große Massen der Produktion entzogen.

B. Der Aufschwung.

Seit dem Jahre 1895, in welchem die Ausfuhr 3 257 584 M. betrug, sind Aus- und Einfuhr bis zum Jahre 1898 gestiegen, die Ausfuhr auf 4 332 945 M. und die Einfuhr auf 11 852 656 M., so daß der Gesamtthandel mit 16 185 601 M. gegen das Jahr 1895 mit 10 866 050 M. einen Zuwachs von 5 319 551 M. erfahren hat.

Trotz der im Jahre 1898 herrschenden, durch Dürre hervorgerufenen, ersten Hungernoth, die eine Lebensmitteleinfuhr von 1 068 113 M. mehr als im Jahre zuvor nöthig machte, bleibt bei der Außerachtlassung dieses Betrages immer noch ein Zuwachs des Gesamtthandels (von 1898) von 1 251 438 M. übrig.

Die Lebensmittel-Einfuhr des Jahres 1898 hätte noch bedeutend größer sein müssen, wenn nicht der Süden der Kolonie mit einer sehr ergiebigen Mtama- (Korn-) Ernte dem Norden hätte auszuweichen können. Es fand eine Verschiebung der Vermögenslage von Norden nach dem Süden statt. Die Ackerbauer des Südens haben freilich nicht mehr als sonst verdient, aber der Zwischenhandel, und ebenso die Deutsch-Ostafrika-Linie an den Frachten, hatten gute Einnahmen.

Deutschlands Antheil an dem Gesamtthandel des Jahres 1798 (16 185 601 M.) betrug nahezu ein Fünftel, nämlich 3 036 058 M.; davon entfielen auf die Ausfuhr 783 702 M. und auf die Einfuhr 2 252 356 M.

Von der Ausfuhr wurden	629 284 kg
und von der Einfuhr	5 819 702 "

zusammen . . . 6 448 986 kg

auf deutschen Schiffen befördert.

In dem erwähnten Fünftel ist derjenige Antheil des deutschen Handels an dem Gesamtthandel nicht inbegriffen, der über Sansibar auf anderen als deutschen Schiffen nach Deutsch-Ostafrika geleitet, sowie der Theil des deutsch-ostafrikanischen Handels, der über Sansibar nach Deutschland in den deutschen Handel aufgenommen wurde. Für die Berechnung auch dieses Antheils des deutschen Handels an demjenigen Deutsch-Ostafrikas sind die Grundlagen nicht ausgiebig genug. Eine Berechnung mit vorsichtig geschätzten Zahlen hat ein Siebentel ergeben, welches mit dem vorigen Fünftel zusammen mehr als ein Drittel des Antheils Deutschlands an dem deutsch-ostafrikanischen Gesamtthandel ausmacht. Die Werthe der mit der Bezeichnung „Made in Germany“ über Indien nach dem Schutzgebiet unmittelbar verfrachteten Waaren sind in obiger Berechnung, weil schwer feststellbar, nicht berücksichtigt worden. Ebensovienig konnten die recht bedeutenden Werthe der eingeführten Gouvernementsgüter und des Waffen-, Pulver- u. s. w. Verbrauchs der Schutztruppe berücksichtigt werden.

Vom Victoria-Nyanza.

Einen Bericht aus Fort Ugowe am Victoria-Nyanza entnehmen wir Folgendes:

Die Station Fort Ugowe, vor 4 Monaten gegründet, liegt in der Landschaft Kiffumo in der Ugowe-Bucht ungefähr an der Stelle, wo sich auf der neuen Kiepert'schen Karte das Wort „Hagen“ befindet. An dieser Stelle soll die Uganda-Bahn den Victoria-See erreichen. Die Besatzung besteht aus 50 Mann und einem weißen Unteroffizier. Außerdem sind noch ungefähr 15—20 Europäer dort, Beamte des Uganda-Protektorates der Eisenbahn, Telegraphisten des Transportes und Ingenieure, die augenblicklich einen Dampfer zusammen setzen.

Die Eisenbahn hat mit der 360. englischen Meile den Nairwascha-See erreicht. Die Vorarbeiten sind 420-englische Meilen weit, die ganze Länge beträgt auf der neuen abgeänderten Strecke bis Fort Ugowe 550-englische Meilen. Optimisten behaupten in 1 1/2 Jahren, Pessimisten in 3 Jahren sei sie vollendet.

Der Verkehr vom Endpunkt der Bahn bis Fort Ugowe erfolgt in den meisten Fällen, da Trägemangel herrscht, durch zweirädrige Ochsen-

wagen mit je 6 Thieren Bespannung. Eine solche Karawane traf während meines Aufenthaltes dort ein. Es waren 13 Ochsenwagen, die das Gepäck für 4 Europäer und 12 indische Soldaten geladen hatten. Die Thiere waren nach indischer Art in ein Nackenjoch gespannt und zogen mit dem Fethhöcker. Ein Mann trieb, ein anderer führte das vorderste Paar Ochsen, das wie das zweite an der Deichsel mittels einer Kette befestigt war. Jeder Wagen faßte 20—25 Lasten, doch kann ich es nicht bestimmt sagen.

Der Eisenbahnteleggraph ist vom Endpunkte der Bahn bis zum See provisorisch als Feldteleggraph hergestellt unter Benutzung von Bäumen etc. Er hat Fort Ugowe auf dem Wege nach Kampalla um 50 englische Meilen überschritten. Von Kampalla, der Hauptstadt Ugandas, und von Fort Luba aus wird entgegengearbeitet, so daß er wohl in etwa drei Monaten in Kampalla anlangen wird. Von Fort Ugowe aus kostet das Wort bis Mombasa 2 Anna, mindeste Tage des Telegramms 1 Rupie.

Der Dampfer ist im Rumpf vollendet und umfaßt einen Rauminhalt von 40 Tons. Er soll den Verkehr und Transport über den See nach Uganda vermitteln und in 4—6 Monaten fertig sein. Zwei weitere, noch größere folgen sobald die Bahn näher ist.

Die Schihiri-Moschee in Daresalam.

Prächtig liegt sie da, die schönste und größte Straße Daresalam's, die Straße „Unter den Akazien“. Durch die Länge der Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas zieht sie sich vom Strande des Indischen Ozeans, wo sie gegenüber dem so herrlich gelegenen Gouvernementslazareth beginnt, bis zum südwestlichen Ende der Stadt, woselbst sie in die nach dem Innern und zu den Binnenjahren führende Karawanenstraße mündet, als wollte sie einerseits den aus der Heimath kommenden Dampfern den ersten Willkommensgruß zuwinken und die seemüden Passagiere zu einem Besuche der schönen Stadt, die in kurzer Zeit — nach Beginn des Baues der Centralbahn — in sich den Schlüssel zum ganzen deutsch-ostafrikanischen Länder-Gebiete führen wird, einladen, wie auch andererseits ihnen den trefflichen Vorschlag machen, ihr Glück im üppigen Heheland, oder vielleicht auch an den so reichen Gold-, Kupfer-, Eisen- und Kohlenlagern unserer Kolonie zu suchen.

Auf beiden Seiten von schlanken und ewigrünen Akazien eingefaßt, die jene an und für sich schon so schmucke Straße überaus schön kleiden, bietet sie dem Wanderer auch nicht selten ein lauschiges Ruheplätzchen im kühlen Schatten mächtiger Mangobäume. Schön und solide aufgeführte Steinhäuser erheben sich zu beiden Seiten der „Akazien“, bequem gelegene Hotels und Wirtschaften, große Geschäftshäuser und Läden, freundliche, den Ansprüchen der Tropen angepasste Wohnhäuser, welche mit ihren feinen und schöngeputzten Thüren und Fenstern, den Säulen und Bögen, sowie ihren einladenden mit Schutzvorhängen gegen die Sonne versehenen Balkons und Veranden kund thun, daß hier Europäer die Inder und Araber siegreich verdrängt haben, Ordnung und Reinlichkeit also an Stelle von Mißwirtschaft und Schmutz getreten ist.

Doch hier gerade in Mitten der Stadt und Straße, zu einer Seite der schön chauffierten Allee werden leider jene herrlichen Bauten von einem recht häßlichen und an dieser Stelle gänzlich unangebrachten Fleck auf das Unangenehmste unterbrochen:

Ein kleines, ganz unsauber gehaltenes Grundstück von einer halb getünchten halb ungetünchten, einige Spannen hohen Mauer umgeben, liegt da. Auf demselben steht rechts ein einige Quadratmeter einnehmendes, diagonal aufgestelltes, kleines, recht baufälliges, mit Kokosblättern überdachtes Lehnhäuschen, welches schon längst eingestürzt sein würde, wenn es — wie es in einem der bekannten Andersen'schen Märchen heißt — gewußt hätte, nach welcher Seite es fallen sollte, und deshalb eben stehen geblieben ist.

Links davon ist ein Wasserbassin und eine echt arabische, unsauber gehaltene Abort-Einrichtung, welche den ganzen Tag von Besuchern wimmelt und einen nicht gerade aromatischen Geruch in die Nachbarschaft schickt.

Dann folgt noch ein kleiner freier, mit hohem Gras und Gesträuch überwachener Raum. Er beweist, wie so schonend die Herren dieses Hauses

mit der ohne ihre Zuthun gewachsenen Pflanzenwelt umgehen.

Rund herum liegen hier ein Häufchen Erde, dort ein Häufchen Steine oder auch ein Holzgestell, und das Ganze zeugt von größter Nachlässigkeit, Unordnung und Unreinlichkeit.

So steht die berühmte Schihiri-Moschee einzigartig da zwischen den glänzendsten Bauten und auf der schönsten Daresalamer Straße. Wie ungelegen!!

Würde die Gemeinde dieser Moschee eine wohlhabende sein, sie dürfte bestimmt offiziell aufgefordert werden können, sich eine bessere, den Verhältnissen angepasste Moschee zu bauen; jedoch die betreffende Gemeinde ist so abgebrannt, daß sie nicht einmal das Lehnhäuschen in gutem Zustande zu erhalten vermag.

Die Schihiri sind Araber und hier besonders fleißige Beter, was ihnen Niemand übel nehmen wird. Auch sind sie, besonders nachdem der Islam die Oberherrschaft in diesem Lande verlieren mußte, hier sowie auch an der ganzen Küste äußerst bemüht, ihre schwarzen Proselyten unter ihrem Einflusse zu erhalten und ihr Ansehen bei den Schwarzen womöglich durch Herabwürdigung des Christentums und Verherrlichung des Islam, wie auch durch häufige Zusammenkünfte, gemeinschaftliche Mahlzeiten, abendliche Meditationen und religiöse Tänze, eifrigen Besuch der Moschee etc. zu vermehren und so die Neger stets an sich zu halten. Nirgends sieht man so fleißige islamische Beter, wie die Mitglieder der hiesigen Arabergemeinde.

Fünfmal des Tages ruft, wie es in der ganzen mohammedanischen Welt Brauch ist, der Muadh-dhin von einer niedrigen Lehmmauer herab seiner Gemeinde die üblichen Aufforderungsworte zum Gebet zu und er thut dieses mit entschieden lauter und disharmonisch variirender Stimme.

Zahraus, jahrein müssen fünfmal des Tages diese Aufforderungsworte in die christliche Umgebung hinausgeschrien werden, um den seine Arbeitskräfte im festen Morgenschlummer sammelnden Europäer schon früh um vier einhalb Uhr aufs Unangenehmste aus seinem Schlafe aufzuschrecken und überhaupt während der Stunden der Arbeit sowohl wie denen der Ruhe störend auf die ganze Nachbarschaft zu wirken.

Daß das mit der Länge der Zeit für die Nachbarschaft immer unerträglicher wird, und nicht weiter so angehen darf, ist selbstverständlich.

Besonders empörend aber wirken die hier abgehaltenen nächtlichen Dhikiris (Meditationen), wobei die Leute mit ihren religiösen Tänzen und fortwährend wiederholtem „Allah Hai“ stundenlang die Umgebung auf's Feinlichste belästigen.

Wer noch die lauten nächtlichen Feierlichkeiten und langen sowohl im Ramadhan-Monat als auch an jedem Donnerstag Abend bis tief in die Nacht hineingezogenen Andachten mit in Erwägung zieht, der wird zugeben müssen, daß die Moschee an einem gänzlich ungelegenen Orte steht.

Doch weiter!

Die mohammedanischen Gebete werden stets mit Wajchungen eingeleitet, ohne welche sie ungültig sein würden.

Diese Wajchungen, welche hier ihrer Intimität wegen nicht näher beschrieben werden können, werden vor den Augen der umwohnenden Europäer auf offenem Hofe vorgenommen und es geschehen Dinge dabei, die niederzuschreiben sich die Feder sträubt.

Die Moschee steht also unter keinen Umständen dort, wo sie hin gehört.

Die Verjagung, bezw. Wegschaffung derselben nach einem anderen Platze ist zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden.

Dem Uebelstande muß abgeholfen werden. Aber wie? Ja wie? So fragt man sich und steht vor diesem „wie“ da, als könnte man es unmöglich lösen.

Und doch ist die Erwiderung auf dieses „wie“ ein Kinderpiel: Das größte und ausgezeichnetste mohammedanische Gesetzbuch, das auf sunnitischer Grundlage basiert und das Zivilgesetzbuch der ganzen Türkei, d. i. Scharhul Majallah, lehrt auf Seite 186 wie folgt:

بيع الوقف باطل الا اذا ورد عليه غضب لا يمكن انتزاعه او كان يخشى عا اكه او بشرط استبداله بعقار اخر اكثر نفعا وادرا ريعا
d. h. „der Verkauf einer religiösen Stiftung (wakf)

ist ungünstig, es sei denn, daß dieselbe einer unwillkürlichen Gewalt unterliegen sollte, oder, daß man den Verfall derselben befürchten mußte, oder auch, daß man dieselbe mit einer vortheilhafteren Stiftung umtauschen könnte."

Man sieht also hieraus, wie leicht die Schikaris ihre Moschee abtreten könnten, wenn sie es nur wollten.

Und das thut sie auch: Wiederholt ist diese Angelegenheit mit den Aeltesten der betreffenden Gemeinde besprochen und ihnen die oben erwähnten Punkte vorgehalten, auch auseinandergesetzt, wie viel vortheilhafter es für sie wäre, wenn sie ein besseres Grundstück und genügendes Geld bekommen würden, mit welchen sie sich eine würdigere und bessere Moschee bauen könnten.

Die Leute stehen eben auf dem Standpunkte des Gesetzes und sind damit einverstanden ihre Moschee im obigen Sinne abzutreten.

Hoffen wir also, daß in dieser Hinsicht ein schneller Wandel geschafft wird. Das Idealste wäre, wenn aus jenem ganzen spitzwinkligen Häuser-Complex, auf welchem jetzt die Moschee steht, und der in seiner Gesamtheit unserer Stadt nicht zur Zierde gereicht, mit der Zeit ein freier Platz mit Anlagen entstehen würde, mit welchem jener Teil Daresalams so wahrlich oder garnicht bedacht ist.

Vom Kriege.

Die Hauptstadt des Oranje-Freistaates in Händen der Engländer! Eine Thatfache! — Schwer wird es jedem Burenfreund werden, daran zu glauben, daß nach all den glänzenden bisherigen Erfolgen der vereinigten Republik das Blättchen sich so plötzlich zum Besten Britanniens gewandt hat, und wenigstens ein Theil jener für ihre Freiheit blutenden Kämpfer so schnell der englischen Uebermacht hat weichen müssen. Schlag für Schlag — vom Entfalle Kimberleys, dem begehrteten Schlüssel zu den reichen Diamantensfeldern Süd-Afrikas, bis zu der Einnahme Bloemfonteins — haben sich in den letzten Wochen die Mißerfolge der Buren aneinandergereiht, und auch auf den anderen Theilen des Kriegsschauplatzes, in Natal sowie an der Südgrenze des Freistaates sind den Drahtberichten der letzten Tage zufolge die britischen Truppen siegreich vorgedrungen.

Noch ist allerdings nicht das Ende jener Dinge gekommen und erneute Siege der Buren können die Kriegslage schnell ändern. Muth und Vertrauen scheinen jedoch in die Reihen der englischen Krieger wieder zurückgekehrt zu sein und dieses ist ein moralischer Faktor, welcher die Waage des endgültigen Erfolges zu Gunsten Englands belasten wird.

Die Operationen der Lord Roberts'schen Streitkräfte von Mitte vorigen Monats ab verdienen vom Standpunkte einer unparteiischen Kritik volle Anerkennung. Allerdings hat das für britische Taktik so günstige und für die Gefechtsweise der Buren so ungeeignete ebene Gelände östlich von Kimberley bis Bloemfontein sehr dazu beigetragen, das Vordringen des englischen Korps zu beschleunigen, jedoch hiermit hat der Kampf in dem Gebiete des Oranje-Freistaates noch nicht geendet. Kroonstadt, 150 Kilometer von der Transvaalgrenze im Norden des Freistaates gelegen, ist vom Präsidenten dieser Republik zur Landes-Hauptstadt proklamirt worden, und mit dieser öffentlichen Erklärung ist deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß der Freistaatbur noch einmal im Norden des Landes, wo sich ihm das Gelände wieder günstiger gestaltet, dem Briten gegenüber Stand zu halten gedenkt.

Letzte Kabel-Nachrichten.

11. März. Nach verschiedenen Berichten ist man in Transvaal im Interesse des Friedens thätig, jedoch will man den Republikern die Unabhängigkeit erhalten. Thatsächlich ist über diese Sachen nicht bekannt, man erwartet jedoch, daß etwas Wahres daran sei.

Brabant hat Jamestown besetzt. Lord Kitchener organisiert auf seinem Siegeszuge einen Angriff gegen die Truppen der Rebellen in den westlichen Distrikten.

General White hat einen begeisterten Empfang in Pieter-Maritzburg gehabt. Die Menge spannte ihm die Pferde aus und fuhr selbst seinen Wagen nach dem Gouvernements-Gebäude. General White ist noch sehr elend und hat Fieber.

Die Königin kehrte nach Windsor zurück, nachdem sie noch 2000 Mann Gardes vor ihrer Abreise nach Afrika inspiert hatte.

11. März. Buren-Berichten aus Pretoria zufolge bedrohen 12000 Engländer die Burenstellungen von Helpmakaar her.

General White ist in Pieter-Maritzburg angekommen. Zum zweiten Male wird aus Ladysmith berichtet, daß

die Buren in der Nähe von Biggarsberg schanzten und die westlichen Pässe der Drakensberge bewachen.

12. März. Die Brigade General Broadwoods rückte auf Bloemfontein vor und begegnete den Buren ganz unerwartet in einer festen Stellung bei den Driefontein-Hügeln. Nach einem heftigen Gefecht kam General Kellymen's Division heran; die Kavallerie umging die feindliche Stellung. Die Buren verlegten ihre Stellung auf die Mitte der Hügel und harrten lange darin aus. Zum Schluß wurden 40 Buren gefangen, eine Anzahl war gefallen. Die Hauptmacht der Buren rückte heute weiter.

12. März. Lord Roberts meldet aus Driefontein vom 11. März, daß die Buren dem englischen Korps bei seinem gestrigen Vormarsch sehr viel zu schaffen gemacht hätten, jedoch wäre es trotz ihrer bewundernswürdigen Bravour denselben nicht möglich gewesen, den englischen Truppen zu widerstehen, welche ihren Zweck schließlich doch nach einem schnellen Angriff erreicht hätten. Die Division Kellymen's sei dann den Buren in die Flanke gefallen. Das Welfsh- und Essex-Regiment hätten mit dem Bajonett die Buren aus zwei starken Positionen vertrieben. Die Buren haben in dem Geächt schwer gelitten, sie liegen 102 Tote auf dem Schlachtfelde und verloren 20 Gefangene.

12. März. Eine große Anzahl Rebellen haben sich in Ladysmith den Engländern ergeben. Herchel hat aus Mafikeng bericht, daß Tausende von Rebellen beabsichtigen, sich Brabant zu erobern. Die Burenabtheilungen an der Grenze befinden sich in einer argen Klamme.

13. März. Reuters meldet aus Benterjolei vom 12. 3. Abends, daß ein englisches Detachement in Eilmärschen von Benterjolei aus bis 15 englische Meilen vor Bloemfontein gerückt sei. Das Detachement, welches aus 12000 Mann und 18 Geschützen bestand, hätte die auf Hügeln befindliche Stellung der Buren umgangen.

Transvaal hat an Deutschland die Bitte gerichtet in dem Kriege mit England den Vermittler zu spielen, bezw. dazwischen zu treten. Deutschland jedoch verweigerte es sich einzumischen und zwar auf Grund der Erwägung, daß es nicht angebracht wäre, sich an jenem Konflikt zu betheiligen.

13. März. Die geplante englische Kriegausleihe ist bereits 20 Mal gezeichnet.

13. März. General Gatacre ist angekommen, um den Verkehr über die Eisenbahnbrücke bei Bethulle zu unterbinden und fand dieselbe vollständig zerstört. Die Buren halten das gegenüberliegende Ufer.

Lord Roberts thelegraphirt aus Mvogeklop vom 12. 3., daß der Vormarsch der Engländer gestern nicht belästigt worden ist.

13. März. Die „Daily News“ meldet aus Mvogeklop vom 11. März, Abends, daß Lord Roberts seinen Marsch vorwärts weiter fortgesetzt und heute keine Buren gesehen hätte, er befände sich augenblicklich 25 englische Meilen von Bloemfontein entfernt.

14. März. Lord Roberts meldet aus Benterjolei vom 13. März 5 Uhr Morgens, daß der gestrige Vormarsch des englischen Korps unbelästigt von hinten gegangen sei. Weiterhin berichtet er Folgendes: „Ich befehl General French, wenn noch Zeit vor Anbruch der Dunkelheit vorhanden sei, sich der Bahnstation Bloemfontein zu bemächtigen und sich des gesamten rollenden Materials zu versichern. General French berichtete daraufhin, daß er um Mitternacht 2 Hügel, welche die Bahnstation sowie die Stadt beherrschten nach erheblichem Widerstande von Seiten der Buren besetzt hätte. Der Bruder des Präsidenten Steyn sei gefangen, die Thelegraphenlinie nordwärts zerschnitten und die Bahnlinie dorthin zerstört. Ich (Roberts) breche jetzt mit der 3. Kavallerie-Brigade sowie mit bevollmächtigter Infanterie auf, General French zu verstärken, der Rest meines Korps folgt in Eilmärschen.“

14. März. Die Präsidenten Krüger und Steyn haben persönlich noch ein Schreiben an Lord Salisbury gerichtet. Letzterer verweigerte kurz jegliche Vermittelung der Großmächte. Amerika, Belgien, Holland und die Schweiz verhalten sich in betreff der Intervention auf nachdrückliche Weise ablehnend. Deutschland wird wahrscheinlich die anderen Mächte davon abhalten im Sinne einer Vermittelung thätig zu sein.

14. März. Lord Salisbury hat die Schreiben der Präsidenten Krüger und Steyn dahingehend beantwortet, die englische Regierung könne zu den Telegrammen ihrer Ehren nur bemerken, daß dieselbe nicht in der Lage wäre weder Transvaal noch dem Freistaat die Unabhängigkeit zuzusichern.

15. März. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein am 13. d. Mts. 8 Uhr Abends, daß mit Hilfe Gottes und in Folge der Tapferkeit Ihrer Majestät's Truppen sein Korps von der Stadt Bloemfontein Besitz genommen hätte. Die britischen Farben wehten bereits über dem Staatspräsidium.

15. März. Der Burengeneral Cronje mit einem Theil der gefangenen Buren ist nach der Insel St. Helena abgesegelt. Die Division des General Warren ist, nachdem sie sich bereits eingeschifft hatte, wieder in Durban gelandet worden.

Präsident Steyn proklamirte Kroonstadt als Hauptstadt des Oranje-Freistaates.

Die Truppen des Generals Clements bei Norvalspont, die General Gatacre's bei Bethulle sowie die Brabant's bei Mafikeng vereinigen sich.

Die Antwort Lord Salisbury's auf die Anfrage Transvaals und des Freistaates wegen der Friedens-Vermittelung hat einen heftigen Unwillen in Pretoria hervorgerufen. Die Antworten der Kontinentalstaaten sind mit Ruhe aufgenommen.

15. März. Auf eine Anregung Balfours im englischen Unterhause hat Lord Salisbury eine Dankesnote an Amerika geschickt, worin man sich für die freundschaftliche Art bedankt, mit welcher die Mittheilung seitens Amerika abgefaßt sei. Es heißt darin, daß Präsident Mac Kinley sich freuen würde über jegliche friedliche Art, mit Hilfe welcher die Feindseligkeiten beendet werden könnten, er liege jedoch hinzu, daß die amerikanische Regierung Eng-land nicht den Vorschlag mache, die Vermittelung irgend einer anderen Macht anzunehmen, das würde die Sache nur in die Länge ziehen.

16. März. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein,

daß General Gatacre am Donnerstag Abend den Oranje-Fluß überschritten und am Morgen Bethulle besetzt hätte. Polecarew marschirte von hier mit 2000 Mann Gardes, 2 Geschützen und etwas bevollmächtigter Infanterie ab, um sich mit den Generalen Gatacre und Clements zu vereinigen.

16. März. General Prettyman, der Militär-Gouverneur von Bloemfontein, hat eine Proclamation erlassen, worin er die Bürger des Freistaates auffordert, innerhalb der Grenze von 10 Meilen von Bloemfontein ihre Waffen auszuliefern und zwar bei Strafe der Confiscation ihrer Besitzthümer.

Es scheint so, als ob die Transvaaler empört darüber sind, daß sich die Bevölkerung von Bloemfontein auf Grund der Bedrohung mit einem Bombardement so ohne Weiteres ergeben und Lord Roberts bei seiner Ankunft mit solchem Enthusiasmus empfangen hat. 26 Kolonnen sowie eine beträchtliche Menge anderen Bahnmateriale wurden in Bloemfontein von den Engländern genommen.

17. März. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom 16. März, daß Polecarew in Springfontein angelangt sei und dadurch die Bahnlinie Bloemfontein-Kapstadt wieder in Betrieb gesetzt werden könne.

Lokales.

— Am Sonntag, den 11. d. Mts., am Vorabend des 79. Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern fand zur Feier dieses Tages im Hotel zum Fürsten Bismarck ein größeres Festessen statt, an welchem die Bayern Daresalams in ihrer Gesamtheit Theil nahmen. Die Festversammlung bestand aus 21 Personen, welche bis in den Morgen des 12. März fröhlich vereint beisammen waren. Vater Maurus Hartmann, der hiesige katholische Präfeld, hielt die Festrede. An Sr. Königliche Hoheit gelangte ein Glückwunschtelegramm zur Absendung, für welches noch am Geburtstage des hohen Herrn der Dank per Draht eintraf. Derselbe hatte folgenden Wortlaut: „Prinz Regent entbieten den Bayern in Daresalam für ausgesprochene Glückwünsche besten Dank.“

— In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. verstarb im hiesigen Gouvernements-Lazareth am Schwarzwasserfieber der Gastwirth S. Krenn, welcher fast ein Jahr lang die 4 Kilometer von Daresalam entfernt gelegene Kulepp-Schamba bewirthschaftet hatte. Der Todte, welcher sich zu Lebzeiten allgemeiner Beliebtheit unter den hiesigen Europäern, welche so häufig ihre Ausflüge nach jener Schamba machten, erfreute, hinterläßt eine Frau und 2 kleine Kinder in traurigen Verhältnissen.

— Von der hiesigen katholischen Mission ist uns auf Grund der in vorwöchentlich Nummer erschienenen Notiz betreffend das Michelsen'sche Begräbniß ein Schreiben zugegangen, worin es heißt, daß die beiden Brüder, welche an jenem Begräbniß theilgenommen haben, nicht „Geistliche“ sondern Laienbrüder gewesen seien und deshalb nicht am Grabe gesprochen hätten. Eine kirchliche Beerdigung sei in Folge der Unabkömmlichkeit der beiden katholischen Priester zur Unmöglichkeit geworden.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „König“ (Capt. Doherr) ist am 14. März von Uden abgegangen.

— S. M. S. „Condor“, welcher bereits am 10. bezw. 11. d. Mts. von Norden der Kolonie kommend hier eintreffen sollte, hält noch, wie wir hören, bis Anfang April in der Nähe von Zanzibar Schießübungen ab.

— Gouvernementsdampfer „Kaiser, Wilhelm II.“ fährt am Montag, den 19. d. Mts. 5 Uhr Nachmittags über Zanzibar nach Kilwa, Lindi, Mikindani über Lindi, Kilwa, Salala hierher zurück.

Die am 22. fällige Südtour fällt aus.

Postschluß: 18. 3. 10 $\frac{1}{2}$ Vormittags.

Von jetzt ab sind Telegramm-Wörter aus dem A. B. C. und dem A. Z. Code wieder gestattet.

Auf Grund des Kriegsgesetzes in Transvaal wird jetzt alle ein- und ausgehende Korrespondenz dortselbst geöffnet und zwar nicht nur die von Europa, sondern auch die aus dem Binnenlande und vom Freistaat.

Im Interesse pünktlicher Zeitungs-Zustellung.

Wir bitten diejenigen unserer Abonnenten, welche verreisen, dringend, uns rechtzeitig kurz die neue resp. jeweilige Adresse mitzutheilen, da wir sonst für pünktliche Lieferung der Zeitung nicht einstehen können.

Die Expedition.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. S. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complette Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

☛ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☛

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer fährt am 27. März über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27 März nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.

Daresalam.

Zwei Generationen.

Novellette von Gerhard Walter.

(Nachdruck verboten.)

„Da ich auch weiß, daß Sie seit Jahren Wittwer sind und Ihre Söhne beide Offizier, kann es also gar keinen denkbaren Grund geben, der Sie abhält, bald wiederzusehen Ihre alte Schülerin und Freundin

Marie von Warburg,
geb. Marie von Wedderström.“

Der Schulrath saß lächelnd da, den also schließenden Brief in der Hand. Er war ein sehr stattlicher Herr mit ungebeugtem Nacken und braunem Kraushaar, dem man die fünfzig nicht ansah, in der Fülle der Kraft.

„Also da taucht die kleine Marie wieder auf!“ sagte er sinnend vor sich hin.

„Es werden nun fünfundzwanzig Jahr, daß ich sie nicht gesehen. Sie mag jetzt achtunddreißig Jahr alt sein. Sie verlobte sich früh. Es war ein gefährlicher Posten, dies Mädchen unterrichten zu müssen. Bildhübsch war sie ja, dabei der tollste Kobold, der je zu Fuß oder zu Pferd in Feld und Wald sein Wesen getrieben. Es war gut, daß das ein Ende nahm und die Jungens auf die Schule kamen. Das war eine, die einen Mann unglücklich machen konnte. So toll sie war und so wenig es ihr ankam auf eine gewagte Vertraulichkeit oder eine Koketterie, so gewiß hätte sie lieber einen Sprung ins Wasser gemacht, als einen Bürgerlichen zu heirathen. Aber hinweisen will ich; und ich freue mich darauf!“

Der Wagen hielt vor dem Portal der landrätthlichen Burg. Der aussteigende Rath sah mit Vergnügen das herrschende, ragende Gebäude. Da that sich die Thür auf und aus ihr hervortrat, beide Hände vor sich hin und dem Gaste entgegen haltend, eine stattliche Frau mit lebhaft blühenden Augen.

„Seien Sie mir von Herzen willkommen!“ klang ihm eine wohlbekannte Stimme entgegen.

Er ergriff die ihm gebotenen Hände und neigte sich tief darüber, die eine küßend. Es waren zwei Gestalten, die sich sehen lassen konnten und die sich hier gegenüberstanden und in die Augen sahen.

„Also das sind Sie!“ kam es fast gleichzeitig über beider Lippen. Und dann lachten sie fröhlich auf und er reichte ihr den Arm und führte sie bis in ihr lauschiges Boudoir, in dem es duftete und blühte, daß es eine Lust war.

Da saßen sie einander gegenüber und erzählten sich aus alten Tagen und beobachteten sich im Stillen — und waren beide mit einander zufrieden.

Blößlich beugte die Dame des Hauses sich vor und fragte schnell:

„Denken Sie noch an die Kiesgrube?“

Der Rath war ein weltgewandter Mann, aber jetzt wurde er roth.

„Aber, gnädige Frau —“

„Ja,“ lachte sie über weißen Zähnen, „mein Herr Doktor. Geschlafen habe ich damals nicht. Aber ich mußte mich so stellen! Heirathen konnte ich Sie nicht, verklagen wollte ich Sie nicht, gerne hatte ich Sie auch — da blieb mir nichts übrig, als es zu dulden, daß Sie mich küßten. Zwei Tage nachher gingen Sie ja doch fort — und — nun, im Grunde war ich Ihnen gar nicht so arg böse. Aber da meldet Friedrich, daß das Frühstück aufgetragen ist; geben Sie mir Ihren Arm, Herr Doktor. Mein Mann ist in der Stadt auf dem Bureau! Und Gnade auf dem Hochgericht!“

Sie sah heiter und harmlos zu ihm auf.

Da sprengte es mit Pferdehufen vor die Halle. Der Diener stürzte hinaus. „Ach, Hedwig,“ sagte Frau von Warburg, „da können Sie meine Tochter kennen lernen! Und nun vergleichen Sie: War ich ebenso damals?“

Das dunkle Reitkleid aufgerafft, den Federhut in der Hand, trat eine prächtige Erscheinung in die Halle. Ein Bild von einem Mädchen: schlank, biegsam, fein, dunkelhaarig, und in dem weißen Gesicht ein Paar dunkelrothe Lippen und zwei in frischer Jugendlust blühende Augen. — Rasse

durch und durch. Und zwischen den vollen rothen Lippen leuchteten die schneeweißen Zähne, wie sie dem Gast die kleine Hand schnell hinreichte:

„Kenne Sie ja lange, Herr Regierungsrath!“ sagte sie mit reizender Freundlichkeit. „Ich darf mich wohl so zu Tisch setzen: ich habe Hunger! Aber ich habe mich auch auf Sie gefreut!“

„Zwei Generationen!“ dachte der Rath und ließ sinnend den Blick von der Mutter zur Tochter gehen.

„Reiten Sie noch?“ fragte Frau von Warburg nach einer Weile lächelnd. „Sie wissen doch noch —“

„Ich werde es nicht verlernt haben,“ antwortete er ebenso.

„Ich darf es nicht mehr, der Arzt hat's mir verboten; aber Hedwig wird sich freuen, wenn Sie ihr einmal das Geleit geben wollen.“

Und Hedwig sah ihn voll an: „Sehr werde ich mich freuen! Morgen dann!“

Und er sah noch gut zu Pferde. So ritten sie alle Tage miteinander. Es war wie ein Jungbrunnen aus dem er getrunken. Und Hedwig war eine gute Genossin: ganz Dame und doch ganz junges Mädchen dabei, gehalten und von ausgeprägtem Charakter, aber immer feffelnd, und anders wie andere.

„Sag' mal, Marie!“ bemerkte der Landrath am vierten Tage, seine Kneifergläser sorgsam putzend und sie dann auf die Nase klemmend, etwas unständlich, wie immer, „findest Du das eigentlich in der Ordnung, daß Hedwig so allein mit dem Rath umherreitet? Ich sah neulich einen Blick, den er zu ihr hinübergehen ließ, der war gar nicht fünfzigjährig —“

Frau von Warburg lachte hell auf. „Alterchen, Du siehst schon wieder Gespenster! Ich kenne Hedwig: Die und ein bürgerlicher Mann von fünfzig Jahren! Deswegen fahr' ruhig zur Stadt! Ich wollte nur, er bliebe recht lange hier. Denn das mußst Du doch jagen: solche angenehme Tage und Abende haben wir lange nicht mehr erlebt wie jetzt. Der ganze Mann ist Wissen und Geist und Wit!“

Und sie selbst war eine angeregte, kluge Frau. Aber auch kluge Frauen irren einmal. Und so irrte sie in dem einen Punkte, daß sie so zuversichtlich sagte: „Ich kenne Hedwig!“

Hedwig hatte bis dahin sich selbst nicht recht gefannt. Nun ging ihr plötzlich im Verkehr mit dem Schulrath ein Licht auf über das, was eigentlich „Leben“ sei. — Und dies Licht blendete sie einfach.

Im tiefen Waldesgrunde rieselt rauschend eine Quelle zwischen Felsen. Da hatten sie sich auf weichem Moos gelagert. Draußen, weit vor der Schlucht, hielt der Reitknecht die Pferde. Er hatte sich bequem gemacht. Die Pferde hatte er angebunden und er lag so lang er war im Gras und rauchte.

„Die kommen fürs erste nicht!“ sagte er gemüthlich, „mir kann's recht sein, und seine Cigarren sind gut!“ Er lachte vor sich hin: „Ja, ja! Man kennt sich aus!“

„Wie freue ich mich, daß Sie gekommen sind,“ sagte Hedwig und sah den Schulrath voll an. „Bitte, bleiben Sie recht lange bei uns. Ich glaube, das, was wir Verkehr und Gesellschaft nennen, das wäre etwas. Nun graut mir ordentlich davor, seit ich dummes Ding mit Ihnen zusammen bin. Sie haben mich zum ersten Mal behandelt wie eine, die eine Seele hat! Und dafür bin ich Ihnen so dankbar.“

Sie hielt ihm die Hand hin. Er nahm sie in seine.

„Sehen Sie, hätte ich das nun bei Herrn von K. oder J. gethan, dann hätte er meine Hand zierlich geküßt und womöglich mit einem Fußfall eine Erklärung gemacht. Und weil sie das nicht gethan, darum ernenne ich Sie jetzt zu meinem Freunde, wenn Sie mit einem so dummen Mädchen etwas zu thun haben wollen; und als solcher dürfen Sie die Hand so lange behalten, wie Sie mögen. Großartige Belohnung — wie?“

Fester schlossen sich seine Finger um die kleine weiße Hand, die in seiner lag.

„Ja, ich will Ihr Freund sein!“ sagte er, die Augen aufschlagend, „und im Ernst sei's gesagt!“

„Halten Sie Wort!“ bat sie freundlich. — Es lag Sonnenschein über der Welt.

Das war der Anfang.

Nun kamen Nächte, in denen der Schulrath die Erfahrung machte, daß er nicht schlafen konnte.

Sein Urlaub ging zu Ende. Er mußte zurück zur Regierung. Er gab sich ganz in seiner Kraft und Fülle in diesen letzten Tagen und riß unwiderstehlich alle mit sich fort. Selbst den Landrath. Da fiel es nicht besonders auf, wenn Hedwig wie gebannt an seinem Munde hing, wenn er vorlas, oder ihre Augen tief in die seinen senkte, wenn er mit sieghaftem Humor das Feld behielt. „Schade, daß er geht,“ sagte auch Herr von Warburg am letzten Abend, als er sorgsam den Krug löste, „aber ich glaube doch, für Hedwig ist es gut.“ Und Frau von Warburg steckte gerade die starken aschblonden Flechten auf und dachte an die Kiesgrube vor fünfundzwanzig Jahren.

„Geben Sie mir noch einmal das Geleit? bat Hedwig am folgenden Morgen.

Der Schulrath sah unwillkürlich hinüber zu Frau von Warburg. „Thun Sie ihr doch den Gefallen!“ sagte sie „und dann feiern wir ein fröhliches Abschiedsmahl!“

Es war ja das letzte Mal, und sie kannte ja ihre stolze Hedwig, die mit den Männern so umsprang.

Da lagen sie wieder in der Duellenschlucht, und draußen rauchte der Reitknecht wieder eine sehr gute Cigarre. Es war eine sehr lange Havanna.

Hedwig griff nach der Hand des Freundes. Ihre Brust wogte unruhig. „Also Abschied, sagte sie, „und ich sage es Ihnen gerade heraus, es wird mir schwer! Sie gehen zurück ins Leben, in die Arbeit und den Ernst und ich bleibe im alten Kreise, in der Trägheit, im Tändeln — und —“ sie senkte das Haupt und dunkle Röthe überflog ihr Gesicht — „und werde verkauft und —“

„Und?“ fragte er und neigte sich zu ihr.

Da warf sie sich nieder und drückte ihr heißes Gesicht auf seine Hand. Er fühlte ihre warmen, weichen Lippen. Da war's auch um ihn geschehen. Er beugte sich tief über sie: „Hedwig, Du süßes Weib! Neben ihnen rieselte und rauschte die Quelle.“

Sie fuhr empor und sah ihn an mit strahlenden Augen, aus denen die Liebe blühte, und sie wußten beide nicht, wie's kam, daß ihre Lippen aufeinander lagen; sie lag mit einem Mal athmend, die Lippen halb geöffnet, in seinem Arm und ihre kleine, feine Hand lag um seinen Nacken. Oben ging der Wind leise rauschend durch die Kronen der Buchen, und die Farnkräuter am Fels nickten wie im Traum. Draußen ging die Welt ihren Gang. Sie merken's nicht und wußten's nicht. Seine Jugend war ihm blühend, blendend wiedergekommen.

Fernhin wieherte ein Pferd.

Hedwig fuhr zusammen. „Zu Ende!“ sagte sie mit leisem Ton. „Was jetzt noch vor mir liegt vom Leben ist nichts als Elend, und mag's noch so glänzend sein, wenn Du fortgegangen bist. Glaube doch nur nicht, daß meine Eltern mich Dir geben,“ fuhr sie bitter fort. „Wie ich's tragen soll und ob ich's tragen kann, das weiß ich nicht! Aber wenn ich auch elend werden soll — ich bin doch eine Stunde lang glücklich gewesen, das mag mir genügen. Küsse mich noch einmal und sei stark. Und denk nicht an mich, Du geliebter Mann!“

Sie war blaß, wie sie so an den Baum gelehnt stand, die Hände im Schooß gerungen!

„Aber ich kann Dich nicht lassen!“ sagte er bejüngungslos und hatte den Arm um ihre Taille gelegt.

Sie sah ihn an und sagte kein Wort und wandte sich. Er folgte ihr. Es war ein heißer Blick. Am Ende der Schlucht gab sie ihm noch einmal die Hand mit starkem Druck. Dann hob er sie in den Sattel. Dahin — vorbei! Zweigend ließen sie die Pferde traben. —

Der Abschied war herzlich gewesen. Hedwig hatte Thränen in den Augen gehabt und sie nicht verborgen. Nun waren Monate vergangen. Ein paar Mal hatte Hedwig ihm geschrieben. Prächtige Briefe. Er rang und kämpfte und sie auch.

Er saß in seinem Zimmer auf der Regierung. Draußen legten die Herbststürme durchs Land. Da trat der Kanzleidiener ein und meldete ein Dame. Er blickte auf; die Thür schloß sich hinter Hedwig!

Der Athem stockte ihm. Sie reichte ihm die Hände hin, blaß und schön, dunkle Ränder um den Augen: „Ich habe mich hergestohlen, von der Tante weg. Sag mir schnell, ich bitte Dich: Der Graf Hartmann hat um mich angehalten, willst Du mich haben, dann schleppen mich keine vier Pferde zur Kirche. Dann kämpf' um mich, oder ich lauf' aus meiner Eltern Haus, wenn's sein soll. Du weißt, ich will leben, und ich liebe Dich! — Draußen wettete es gegen die Scheiben. Neger stürmte es auf in seinem Herzen. Ein furchtbares Ringen. Hier das blendende Glück — da das matte Enttägen. Er hielt sich die Stirn. Nun ging er auf sie zu. Sein Gesicht war entstellt.

„Hedwig — vor Dir liegt das ganze Leben — und Du hast mich zu Deinem Freunde gemacht — und wenn ich Dich an mich risse, dann wär's vernichtet — und ausgelöscht. Noch zehn Jahr — und vor Dir stünde ein alter Mann, und Du in lieblichster Kraft und Blüthe neben ihm! Laß mich abwärts gehen — geh' Du aufwärts!“ — er mußte sich an den Tisch lehnen. Sie sah ihn mit großen stillen Augen an. Ihre Hand griff nach der Thürklinke. Ihre rothen Lippen zuckten; „Sie haben immer Recht, Herr Regierungsrath!“ jagte sie leise, aber mit schneidendem Ton, und die Thür schloß sich hinter ihr.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a.m.	p.m.
18. 3.	5 h 14 m	5 h 30 m
19. 3.	5 h 47 m	6 h 4 m
20. 3.	6 h 21 m	6 h 38 m
21. 3.	6 h 57 m	7 h 15 m
22. 3.	7 h 37 m	7 h 57 m
23. 3.	8 h 26 m	8 h 50 m
24. 3.	9 h 24 m	9 h 53 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a.m.	p.m.
18. 3.	11 h 22 m	11 h 38 m
19. 3.	11 h 55 m	0 h 0 m
20. 3.	0 h 13 m	0 h 30 m
21. 3.	0 h 48 m	1 h 7 m
22. 3.	1 h 27 m	1 h 47 m
23. 3.	2 h 14 m	2 h 38 m
24. 3.	3 h 30 m	3 h 39 m

Letztes Viertel 24. 3. 8 h 14 m a. m.

Witterungs - Nachrichten.

Datum	Auf 00 Normalhöhe u. Meeresspiegel reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.					Maximum der Sonnenhöhen- & Temperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.	Minim.		7 a.	2 p.	9 p.	
26. 2.	59,4	58,6	59,9	21,8	20,5	28,0	32,0	20,9	57,9	89	74	91	51,6
27. 2.	58,6	58,3	59,7	25,6	26,2	25,8	31,6	21,8	58,6	90	86	92	
28. 2.	59,8	55,7	61,0	23,9	27,2	25,2	29,0	23,4	51,2	89	76	90	
1. 3.	61,2	60,4	61,0	23,8	28,7	26,8	28,9	22,7	59,9	88	64	86	
2. 3.	62,4	60,7	61,3	25,0	28,9	26,8	29,4	23,5	59,9	89	62	89	
3. 3.	62,2	60,8	61,8	24,3	28,9	26,9	31,2	24,2	59,2	87	49	86	
4. 3.	61,9	60,5	62,2	24,6	29,4	27,2	29,0	24,1	58,4	89	51	89	

Wind vorwiegend aus N.-N.E. Abends still und kühlte Nächte.

Postnachrichten für März 1900.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nord-Stationen.	
7.	Ankunft des N. P. D. „Reichstag“ aus Europa.	
8.	Ankunft eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
9.	des N. P. D. „Admiral“ nach Europa.	
9.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
11.	des N. P. D. „Admiral“ von Zanzibar nach Europa.	
12.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Jbe.	
17.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar
20.	des N. P. D. „König“ aus Europa.	
20.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Bangani und Tanga nach Bombay.	von Zanzibar.
22.	Abfahrt der englischen Post nach Europa.	
22.	eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Abfahrt des N. P. D. „Kaiser“ nach Europa.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	nach Zanzibar.
27.	der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.

CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.
RESTAURATIONSGARTEN.
 Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts.
 monatlich nach Vereinbarung.
 HANS LIEBEL, Inhaber.

HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT. IMPORT.
 Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier
 Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc



SCHUTZ-MARKE

Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert
 Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:
Maschinen und Geräte
 für
coloniale Landwirtschaft.

HOHN & MUELLER, Goerlitz
 i./Schlesien.
 Wagenfabrik mit Dampftrieb.
 Lastwagen und Wagentheile, Ochsen-
 joche und Geschirre.

GERMANIA
 sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach **Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbefleisses** haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdig, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungs-räume. Geschäftszeit 9-5 Uhr.

BERLIN S., Dresdener Str. 34, 35.
Deutsches Exp.-Muster-Lager.
 (Walther Schultze.)

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei
 Gegründet 1826.

Kessler Cabinet
 dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
 Hoflieferanten Sr. M. des Königs von Württemberg. Lieferanten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland. Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Kasinos.

Franz Hölldobler,
 approb. Zahnarzt,
 Daressalam, Marktstr. 49.
 162 Sprechstunden:
 Sonntags 8-12 Vorm.
 Wochentags 6-12 Nachm.

ED. STADELMANN,
 Photographie. — Tanga.
 Verlag und Verkauf von Photographien von Tanga u. Umgegend.
 Photographische Bedarfs-Artikel.

Ich verkaufe mein gutgehendes, **nachweislich rentables, hochverzinsliches**
Hotelgrundstück
 mit Restaurant, Regelpark, schattigem Palmengarten, einschließlich Post- und Bäckereigrundstück, Küche- und Wohnhaus, Mühwerkstatt, Eiselhülle, sammt allem toten und lebenden Inventar zum **Selbstkostenpreis** bei mäßiger Anzahlung, wenn Abdruck **sofort** erledigt werden kann. Näheres für Dar-es-Salam durch die Exp. d. Bl. Auswärtige Anfragen beantworte ich direkt.
Tanga, Hotel deutscher Kaiser. Marie verw. Schlunke.

Feinster französischer Champagner
Charles Heidsieck, Reims
 beitrags empföhlen.
 Vorrätig bei:
K. Bretschneider, Dar-es-Salam.



Feldbahnen
 für
koloniale Zwecke
 liefert.
Arthur Koppel,
 Berlin, Bochum, Hamburg.
 Telegramm-Adresse:
 „Koppelrail.“

Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung
 Berlin W. 66, Wilhelmstr. 90
 (WILHELM ERNST & SOHN)
 empfiehlt sich
 zur besten und schnellsten Lieferung von Büchern
 und Zeitschriften aller Wissenschaften und
 Sprachen.
 Preisverzeichnisse u. Auskünfte kostenfrei.

Sofort erhältlich
 Politisch-militärische Karte v. Südafrika.
 Paul Langhans (1900) 1: 4 000 000
Bürgerliches Gesetzbuch
 Textausgabe mit Register.
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

F a h r - P l a n

der Gouvernements-Dampfer für das Jahr 1900.

N o r d t o u r.

M o n a t.	Daresa-	Vagamo-	Saadani	Bangani	Tanga	Moa	Tanga	Bangani	Saadani	Z a n z i b a r		Vagamo-	Daresa-
	lam.	yo.	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an	ab	yo	lam
	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an	ab	ab	an
M ä r z	5	5/6	6	7	8	8	9	10	10	10	11	11	11
	26	26/27	27	28	29	29	30	31	31	31	April 1	April 1	April 1
A p r i l	10	10/11	11	12	13	13	14	15	15	15	16	16	16
	21	21/22	22	23	24	24	25	26	26	26	27	27	27

Am 26. jeden Monats fährt ein Gouvernementsdampfer von Daresalam mit dem Kapten und der französischen Post nach Zanzibar und kehrt am 28. nach Daresalam zurück.

Die Abfahrt von Vagamojo richtet sich nach der Zeit des Hochwassers in Bangani.

S ü d t o u r.

M o n a t.	Daresa-	Ueber	Kilwa	Lindi	Mitinda-	Kionga	Mitinda-	Lindi	Kilwa	Salale	Mfitini	Daresa-
	lam	Stwale nach	ab	ab	ni	ab	ni	ab	ab	ab	ab	lam
	ab	Salale	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an
M ä r z	9	10	11	an 12				13	14	15	16	16
	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	April 1	April 1
A p r i l	6	7	8	an 9				10	11	12	13	13
	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	29

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,
Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Saxon, Doppelschraube . . . 10300	Gaston, Doppelschraube . . . 6288	Mexican . . . 4661
Briton, Doppelschraube . . . 10218	Gaika, Doppelschraube . . . 6288	Moor . . . 4164
Scot, Doppelschraube . . . 7815	Goorkha, Doppelschraube . . . 6287	Sabine . . . 3805
Horman, Doppelschraube . . . 7537	Quelch, Doppelschraube . . . 4916	Susquehanna . . . 3712
German, Doppelschraube . . . 6763	Breck, Doppelschraube . . . 4747	Trojan . . . 3652
Sandusky, Doppelschraube . . . 6315	Gaut, Doppelschraube . . . 4744	Spartan . . . 3487
	Goth, Doppelschraube . . . 4738	Arab . . . 3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay und Beira**.

Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagertarife erteilen
Suhr & Classen, Hamburg. 8

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

tropicalischer Artikel.

Colonialwaarenhandlung

En gros. En détail.

Import aller Gattungen

CONSERVEN

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen

bester Qualität,
Daressalamer Fabrikat.

A. Meyhöfer, Berlin W., Leipzigerstr. 35 II.

empfehlen sich den Herren Ost-Afrikanern für den Heimats-Urlaub.
Kleidungsstücke jeglicher Art, nach der neuesten Mode in solidester Ausstattung und Ausführung werden in kürzester Zeit gut sitzend angefertigt.
Durchaus normale Preise!

Die Maasse werden für Nachbestellungen aufbewahrt, und in letzterem Falle dem besonderen Geschnacke jedes einzelnen Kunden sorgfältig Rechnung getragen. — Bei Vorausbestellungen unter Angabe des Maasses sende Europakleidung den Herren nach Neapel, Port-Saïd oder Marseille transit entgegen. — Beste Referenzen. — Maassformulare liegen i. d. Exp. z. Daressalam zur gefl. Verfügung.
A. Meyhöfer.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

LOCOMOBILEN

— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

Export nach allen Welttheilen.

Wenn Sie gut essen und trinken wollen, so versorgen Sie sich mit

Conserven:

Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sökeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probst), Franz. Käse (Auroi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Grème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleischextract (Tori) deutsche Mixed Pickles, Senf, Essig- und Zuckergurken (Viktoria, Triangel und Negerknabe), Fischeconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradsen), Frankfurter Würste (Victoria, Heimr. Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Paul), Freiburger Brezeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haeberlein), Sauerkohl Triangel (Marke), Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Weinsaurer Salzgurken (Just. Koch), Herrmann's Gelée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

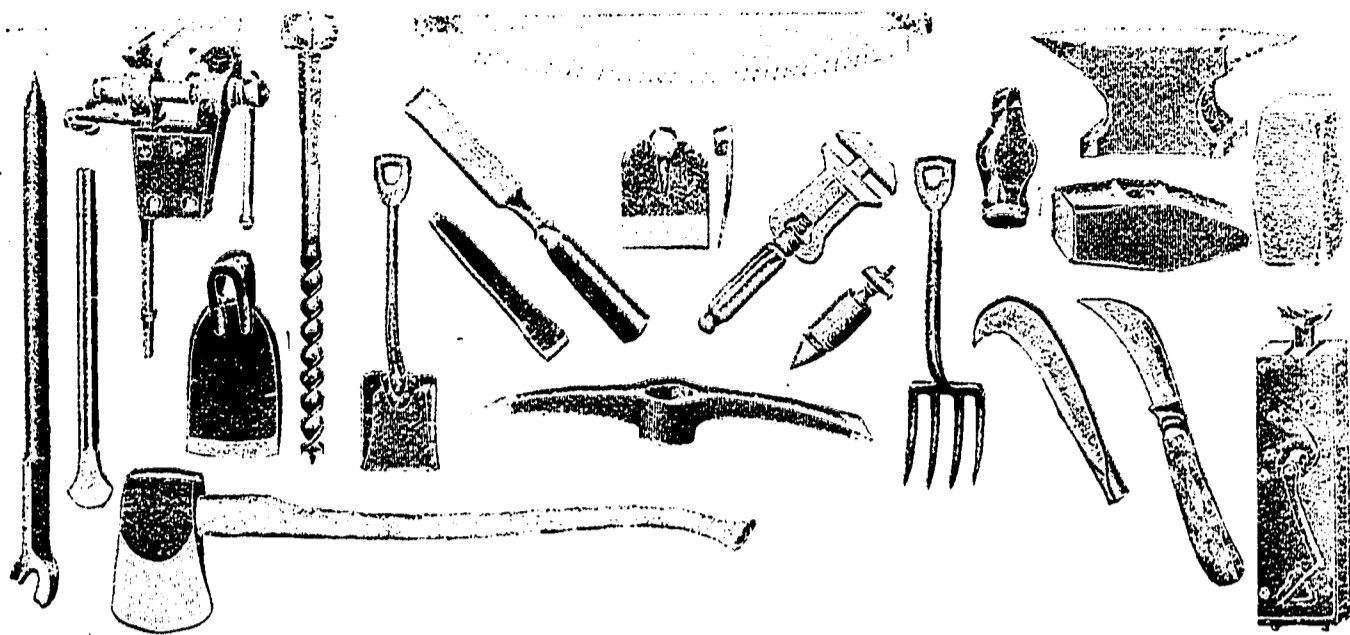
Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbräu) Rhein, und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Bingen, Wilh. A. Clemens), Rothweine (Schauer, Lutz & Co.), Kessler Cabinet Sec, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Prada (alkoholfreie Obstweine) Wesch's Apfelwein Granhofer Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ashie & Nephew, Liqueure (Bols, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich, Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negria), Gilka's Getreide kummel, Ia Eier-Cognac und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Ländgren).

Ueberall in den deutschen Colonien zu haben.

F. GÜNTER,

Eisen-Stahlwaaren
Farben, Oele etc.

Daressalam



Bde- und
Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene u. Oel-Farben
Lein-Oel u. Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge u. Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau. Werkzeug für
Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. Kochherde.

Hotel Fürst Bismarck.

Daressalam,
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer.

* * * Sämmtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

AUG. SCHIELE, Tanga.

Best assortiertes Lager von

sämtlichen Plantagen-Geräthschaften,

Expeditionsartikeln, Haus- und Küchen-Geräthschaften.

Eisenwaaren.

Lampen, Kochherde, Werkzeuge, Schreibmaterialien, Sättel,

Regenmäntel, Schuhwaaren in allen Qualitäten,

Wäsche, Hüte, Parfums, Seifen.

Kosminpräparate, sowie Luxus-Artikel etc.

Anfragen werden promptest beantwortet.